



# Brücke der Hoffnung aktuell



Projekte, die uns  
auf dem Herzen liegen

## Aktion Schulstart

Nach drei Monaten Sommerferien beginnt in der Ukraine Anfang September ein neues Schuljahr mit vielen Herausforderungen. Neue Spatzen stürmen ins „Spatzennest“, wollen auf die Schulzeit vorbereitet werden. Teenager aus dem „Tageskinderheim am See“ fangen Berufsausbildungen an. Neue Kinder werden in dieses Haus aufgenommen. Mütter aus armen Familien, die kein Geld für Kleidung und für Schulmaterial haben, bitten um Hilfe.

Sie können helfen! Unterstützen Sie unsere „Aktion Schulstart“ mit folgendem Material: Buntstifte, Bleistifte, Anspitzer, Kleber, Wasserfarben, Pinsel, Federmäppchen, Bastelscheren, Malblöcke, Lineale, Textmarker.

Gerne können Sie uns auch gebrauchte Schulranzen und Rucksäcke, die noch gut erhalten sind, zukommen lassen. Schicken Sie bitte **keine Schulhefte**, da in der Ukraine ein anderes Format verwendet wird.

Wollen Sie unsere Aktion finanziell unterstützen? Unsere Mitarbeiter in der Ukraine gehen für Sie einkaufen. Geben Sie als Verwendungszweck an: „Aktion Schulstart“.

## Hilfsgütertransporte

Viermal im Jahr führt „Brücke der Hoffnung“ Hilfsgütertransporte in die Ukraine durch. Unser 34 Tonnen LKW kann jedes Mal 97 Kubikmeter Hilfsgüter mitnehmen, das sind etwa 1.800 Bananenkartons.

In unseren Berichten können Sie lesen, wie hoffnungslos die Situation vieler bedürftiger Familien ist. Da sind diese Hilfsgüter aus Deutschland wichtige „Brücken der Hoffnung“ in die Ukraine.

In den vergangenen Monaten sind die Kosten für die Transporte stark gestiegen. Der Treibstoff wird immer teurer und in der Ukraine werden stets neue Genehmigungen verlangt, die natürlich jedes Mal Geld kosten. Viele Organisationen oder Kirchen haben ihre Hilfe bereits eingestellt.

Um unsere Hilfsgütertransporte weiterhin finanzieren zu können, nehmen wir ab dem 1. September nur noch Hilfsgüter an, die Sie mit 3 Euro pro Bananenkarton unterstützen. Das sind die Kosten, damit ein Bananenkarton in die Hände einer bedürftigen Familie in der Ukraine gelangt. Danke für Ihre Unterstützung!

## Gebetsbrief/Facebook/Ticker

„Jeden Morgen, wenn ich meinen Computer anschalte, schaue ich mir zuerst einmal den Ticker auf der Website von „Brücke der Hoffnung“ an.“

Es gibt viele Möglichkeiten, sich über unsere Missionsarbeit zu informieren. Viele von Ihnen erhalten regelmäßig unsere „Missionsnachrichten“, lesen Berichte aus unserem Missionsalltag. Einige haben den Gebetsbrief bestellt, der einmal im Monat erscheint, den man per Post oder E-Mail beziehen kann.

An jedem Arbeitstag erscheint auf unserer Homepage unter [www.bdh.org](http://www.bdh.org) ein Ticker und wenn unser LKW oder „Soruschka“ unterwegs sind oder während des Sommerlagers erscheinen hier ganz aktuelle Berichte.

Wenn Sie sich in Facebook mit uns verbinden, erhalten Sie die neuesten Informationen und am Freitag unseren „Wochenendfilm“.

Wir danken allen, die sich für unsere Missionsarbeit interessieren und helfen, „Brücken der Hoffnung“ in die Ukraine zu bauen.

## Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.  
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg  
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660  
Homepage: [www.bdh.org](http://www.bdh.org)  
E-mail: [info@bdh.org](mailto:info@bdh.org)

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:  
Volksbank Mittelhessen eG  
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F  
Hausanschrift für Paketsendungen:  
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach



Missionsnachrichten  
aus der Ukraine  
Nr. 09, September 2018



„Tante Natascha, wem gehören denn all diese lustigen Spielsachen? Und woher habt ihr so viele bunte Bilderbücher?“ Mit offenem Mund steht die kleine Valeria im „Spatzennest“ in unserem „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka, unter ihrem Arm ein schmutziger, zerrissener Teddybär. Da kommt auch schon einer der älteren Jungen, nimmt sie fürsorglich an seine Hand und führt Valeria durch unser Haus. „Wenn du morgens kommst, stellst du deine Schuhe gleich am Eingang ab. Jeder von uns hat seine eigenen Hausschuhe. Schau mal, hier kannst du deine Hände waschen. Wir haben sogar warmes Wasser. Bevor wir unser Mittagessen bekommen, waschen wir alle unsere Hände.“

Mittagessen? Das ist ein neues Wort für die meisten unserer Spatzen. Nur wenige haben einen Vater, den sie kennen. Sie hausen oft in alten Hütten, die schon lange nicht mehr bewohnt wurden oder ziehen mit ihren Müttern durch die Gegend, schlafen mit anderen Alkoholikern in verfallenen Lagerhallen. Da sind sie sich den ganzen Tag selbst überlassen. Oft betteln sie bei Nachbarn um ein wenig Brot. „Und wenn deine Schuhe zu klein sind oder du warme Winterkleidung brauchst, dann kannst du zu Tante Natascha gehen.“ Gleich am ersten Tag dürfen unsere Spatzen duschen und werden neu eingekleidet. Ganz stolz stehen sie vor einem großen Spiegel, bestaunen ihre neuen Garderobe!

Liebe Missionsfreunde!

„...tuck...tuck...tuck...“ Stotternd bleibt mein Wagen auf einer abgelegenen Landstraße stehen. Erschöpft lasse ich meinen Kopf auf das Lenkrad sinken. Warum musste das genau jetzt passieren?

Traurig schaue ich in meinen Kofferraum, beladen mit Kartoffeln, Obst, mit Gemüse. „Mascha...ich...ich weiß nicht, wie es mit uns weitergehen soll. Ich...ich habe nichts mehr zu essen für meine Kinder. Ich...ich habe einfach keine Kraft mehr.“ Ich hatte Jana Iljucha Hilfe versprochen. Und jetzt?

Stunden später schleppt man mein Auto in eine Werkstatt ab. Vorher bringen wir meine Hilfslieferung zu Janas Familie. Die Freude der Kinder vertreibt meine Sorgen für einige Augenblicke.

„Morgen muss ich Kleidung für Familie Rybar zusammen suchen. Welche Konfektionsgröße hat Rudolf? Ich habe das doch irgendwo aufgeschrieben.“ Am Abend sitze ich mit starken Kopfschmerzen in unserer Wohnung, beobachte, wie meine Kinder ein Puzzle zusammenfügen. Viele Schicksale aus meiner Umgebung drehen sich in meinem Kopf, lassen mich nicht zur Ruhe kommen. Müde versuche ich Gedanken in meinen Terminkalender zu schreiben.

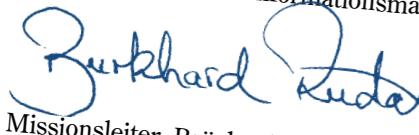
„Mutter, Mutter, wann kommst du endlich?“ Ungeduldig zerrt mein kleiner Sohn an meinem Arm. Heute ist Samstag. Ich habe meinen Kindern versprochen, mit ihnen schwimmen zu gehen. Fröhlich tobten wir wenig später im Fluss herum. Doch meine Gedanken sind bereits wieder bei einer Flüchtlingsfamilie, die vor zwei Tagen hilflos bei uns in Boschedarjewka eingetroffen ist. „Natascha, kannst du mir helfen für Montag einige Säcke Kartoffeln, Gemüse und Obst zusammen zu packen?“ Am Montagnachmittag ist mein Auto repariert und ich mache mich schwer beladen wieder

**Mascha Galagowetz**  
Leiterin des „Zufluchtsorts“ in Boschedarjewka

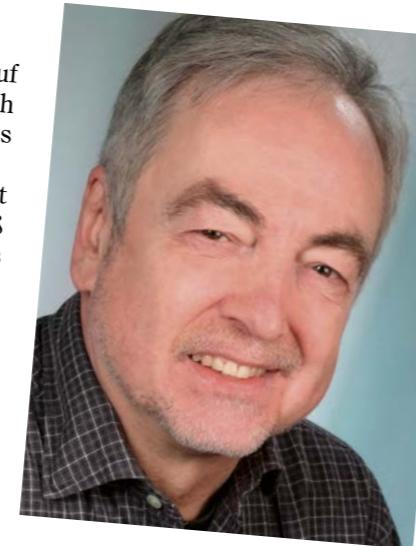
Wir danken allen Missionsfreunden, die Mitarbeiter wie Mascha Galagowetz durch eine Mitarbeiterpatenschaft unterstützen, die ihnen das Gefühl schenken: „Du bist in deiner schweren Aufgabe nicht alleine, da steht jemand in Deutschland hinter dir, da betet jemand für dich!“ Unsere Mitarbeiter stehen in wichtigen, herausfordernden Aufgaben, die sie oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit führen. Täglich werden sie mit unfassbarer Ungerechtigkeit, unbeschreiblicher Armut, mit tiefen inneren Verletzungen konfrontiert. Es ist nicht leicht, am Abend die Gedanken und Gefühle zurückzulassen, die Tür einfach hinter sich zu zumachen.

„Villa Sonnenschein“ ist das Zuhause unseres Kinderchors, Seelsorgegruppen, Suppenküche, Bastelstunden, Jungscharen und lustiger Feste. Im „Spatzennest“ bereiten wir Mädchen und Jungen aus gestörten Familien auf die Schule vor. Sind sie eingeschult, werden sie im „Tageskinderheim am See“ betreut. In „Villa Regenbogen“ wohnen Mädchen, die sich in einer extremen Notsituation befinden. In den „Vergessenen Dörfern“ finden Kinder in unseren „Zufluchtsorten“ Annahme und Wertschätzung. In unseren „Lehrwerkstätten“ bereiten wir Mädchen und Jungen darauf vor, ihr Leben eines Tages selbst meistern zu können. Außerdem führen wir Hilfsgütertransporte und ein Sommerlager durch.

Schreiben Sie uns, wenn Sie Interesse an einer Mitarbeiterpatenschaft haben. Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich Informationsmaterial zu.

  
**Burkhard Rudolf**

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung



## Leise Hoffnung

„Schau mal, Tante Lena, die wunderschönen Blumen habe ich heute Morgen gepflückt!“ Ein leichter Windhauch streicht über die farbenfrohen Dorfwiesen von Pawlowka. Vögel singen ihre fröhlichen Lieder.

„Ich hatte in den vergangenen Monaten keinen Blick für all die Schönheit um mich herum. Das Morgenlicht schimmt so romantisch auf dem kleinen Bach. Der Himmel hat ein so tiefes Blau. Es kommt mir vor, als hätte Gott heute meine Augen ganz neu geöffnet.“

### Fröhlichkeit im Herzen

Wenig später wandere ich mit drei Mädchen, die ich zu „Tagen der Stille“ in unser Freizeitzentrum nach Pawlowka mitgenommen habe, zu einem romantischen See. Ausgelassen plantschen wir unbeschwert mit einem bunten Ball im Wasser herum.

Tante Lena, langsam kehrt wieder Freude in mein Herz zurück, eine Freude, die mich oft überwältigt. Ich sehe die Natur um mich herum mit ganz anderen Augen. Dann würde ich am liebsten singen, tanzen. Ich will leben, will mein Leben genießen, will nicht jeden Tag in depressiven Gedanken, in Hoffnungslosigkeit, versinken.“ Tränen fließen über Aminas Gesicht. Verträumt lehnt sie ihren Kopf an meine Schulter. Hinter ihr liegt eine düstere Vergangenheit, vor ihr leise Hoffnung.

### Eine traurige Kindheit

16 Jahre lang stand Amina in einem unbeschreiblichen Überlebenskampf. Schon als Baby ließ ihr gewalttätiger Vater seine unkontrollierte Wut an ihr aus. Oft wurde sie schwer verwundet in ein Krankenhaus gebracht. Schließlich ist er mitten in einer Winternacht verschwunden. Amina hat ihn nie wieder gesehen.



Ihr Stiefvater, der regelmäßig kriminelle Freunde und Alkoholiker mit nach Hause brachte, war gerade aus dem Gefängnis entlassen worden. Nacht für Nacht versuchte das Mädchen in schlimmen Saufgelagen zu überleben, bis man ihn in einer Schlägerei so hart zusammenschlug, dass er zum Pflegefall wurde. Aminas Mutter begann in ihrer Verzweiflung auch zu trinken. Das Mädchen übernahm die Pflege des Stiefvaters und erzog ihre beiden kleinen Brüder. Oft schrie er vor Schmerzen oder erbrach sich mitten in der Hütte, eine Zeit, an die sich Amina nicht mehr erinnern will.

Als ihr Mann starb, trank die Mutter in ihrer Hoffnungslosigkeit Tag und Nacht, bis ihr Körper ihrem Lebenswandel nicht mehr gewachsen war. Der Tod ihrer Mutter warf Amina total aus der Bahn.

### Ein neues Zuhause

In dieser Zeit wurde „Villa Sonnenschein“ Aminas Zuhause. Essen, Kleidung,

Schuhe, Medikamente, die Ausrichtung der Beerdigung ihrer Mutter, Dokumente für drei Waisenkinder. Ohne unsere Hilfe hätten Amina und ihre beiden Brüder nicht überlebt. Unendliche Gespräche in meinem Seelsorgeraum, lange Spaziergänge durch die Felder, auf denen sie mir ihr verwundetes Herz ausschüttete, Nächte, in denen sie am Telefon hemmungslos weinte. Vor uns stand immer wieder die Frage: „Werden wir es schaffen?“ Heute sitzen wir ein wenig abseits von den anderen Mädchen am Ufer des Sees, schauen verträumt auf das Wasser. Vorsichtig streichle ich über ihre Haare. Ganz tief atmen wir den Duft der Blumen ein, verstehen beide in diesen ganz besonderen Augenblicken, dass „Brücke der Hoffnung“ ihre Brücke von einem alten Leben in eine hoffnungsvolle Zukunft ist.

*Lena Uchnal*  
Leiterin der Kinderarbeit